

Čiurlionis

Doppelgänger

Mikalojus Konstantinas Konstantinas Čiurlionis (1875-1911) gehört zu den phänomenalen Doppelbegabungen der symbolistischen Kunst. Als Maler, Zeichner und Illustrator prägte er wesentlich den russischen Symbolismus sowie die Entwicklung der polnischen Moderne. Vor allem aber hat Čiurlionis ein reichhaltiges kompositorisches, jedoch nur zu kleinen Teilen selbst ediertes Werk hinterlassen, das als Musterbeispiel für die synästhetische Dominante des osteuropäischen Jugendstils gelten kann.

Čiurlionis Klavierstil entwickelt sich aus dem Erbe Chopins, doch im Gegensatz zu den französischen Impressionisten, zu Skrjabin, dem jungen Bartók oder auch Stravinskij, war Čiurlionis ein genuiner Polyphoniker. Das wird in seinem Klavierwerk noch weit deutlicher als in den bekannteren Tondichtungen. Die nun erschienene zweite CD seiner gesamten Klaviermusik, gespielt von Nikolaus Lahusen, präsentiert den größten Komponisten Litauens nicht nur als musikhistorische Entdeckung, sondern vor allem als Ahnherrn der jüngeren baltisch-finnischen Musik. Insbesondere die aus minimalistischen Zellen entwickelte Mikropolyphonie und Reihenstruktur der Arbeiten erwecken das Interesse des Pianisten. Lahusen konzentriert sich, im Gegensatz zur Referenzinspielung durch den Čiurlionis-Herausgeber und ehemaligen litauischen Staatspräsidenten Vytautas Landsbergis, nicht auf die konventionellen Formen und die ornamentale Reizharmonik, sondern auf die rembrandtesken Farben, die komplexe Registrierung, ja die tiefererzeugenden Schichtungen von Čiurlionis' musikalischem Konzeptualismus. Vor allem die späten Zyklen „Das Meer“ (1908) und „Sechs Präludien und Fuge“ (1909) sind mehr als „Entdeckungen“ am Rande des Repertoires. (*Celestial harmonies 13185-3*) ANTON SERGL